

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 277.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 26. November

1878.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Der erste Monat des Sozialistengesetzes.

Nicht weniger als 270 Verbote sind im ersten Monate ausgesprochen worden, in welchem das Sozialistengesetz seine Wirksamkeit geübt hat. Was Graf Eulenburg im Reichstage versprochen, daß die Maßregel mit aller Energie ausgeführt werden würde, hat er gehalten. Tag für Tag veröffentlicht die Reichsanzeiger neue Verbote, und er wird damit veranschaulicht fortfahren, bis die letzte Spur der kommunistischen Agitation von deutscher Erde getilgt sein wird.

Verstärkt man die lange Reihe der Verbote, so kann man nur immer von Neuem erstaunen über die Dichtigkeit und Schärfe des Netzes, mit welchem die Umsturzarbeiter die Oberfläche des deutschen Landes verstrickt hat. Schon sind 35 Zeitungen verboten und noch lebt eine Anzahl von Blättern, welche dieser die sozialdemokratischen Grundzüge verfochten haben, wenn sie natürlich auch andere Seiten aufzuweisen müssen. Schon sind 135 Gewerkschaften, Wahl-, Gesang-, Theater-, Bildungs-, Zeitungs-, Unterhaltungs-, Konsumvereine und wie sie sonst heißen mögen aufgelöst worden und jeder Tag vermeldet noch diese Zahl um drei bis sechs Nummern. Schon sind genau 100 nicht periodische Druckschriften fassirt worden und noch stehen die Gerichte der befristeten und verbriefelten Druckschriften auf dem Boden. Hinzuwahe man kann und man muß die Bestrebungen der Sozialdemokratie bekämpfen und mit deren gefährlichen Mittel zu vernichten suchen, aber eins kann doch andere Partei nur besondern und nachahmen: die großartige und selbstgeschaffene Organisation, welche sich die Umstürzer zu geben gewußt haben.

Nicht man nun aber auf die beiden großen Fragen, welche bei Ausführung der ganzen Maßregel vornehmlich in Frage kommen, nämlich erstens, wie sie gehandhabt wird und zweitens wie sie auf die betroffene Agitation wirkt, so wird man in erster Beziehung mit Genehmigung feststellen müssen, daß das Verbot eine nicht nur energische, sondern auch lokale Handhabung, welches Graf Eulenburg gleichfalls im Reichstage gegeben hat, bisher beobachtet worden ist. Wenigstens im Großen und Ganzen und insofern als die Grenzlinie streng inne gehalten ist, welche die Sozialdemokratie von den übrigen Parteien scheidet. Im Königreiche Sachsen sind höchst bedauerlicher Weise einige Mißgriffe vorgekommen und Vereine resp. Zeitungen der Fortschrittspartei betroffen worden, allein es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich dabei nicht um bösen Willen, sondern um Verhältnisse untergeordneter Polizeivorgänge handelt, die alsbald durch die Beschwerdeinstanz worden richtig gestellt werden. In höchstem Grade mißbilligend ist es natürlich, daß dergleichen Übergriffe nicht wieder vorkommen. Ein von dem Berliner Polizeipräsidenten an Fröliche und Dollmann auf Grund des § 8 des Sozialistengesetzes ergangenes Verbot, Druckschriften herauszugeben, muß gleichfalls ernst Bedenken erregen. Ein solches Verbot ist nach dem Gedanken Paragrafen nur zulässig, wenn die betreffenden Personen gewissermaßen die sozialdemokratische Ziele zu fördern gesucht haben, und dieser Begriff trifft doch schwerlich auf eine Seite, welche überhaupt noch nicht gegen das Gesetz verstoßen haben. Auch hier wird die Beschwerdeinstanz wohl Remedur eintreten lassen.

Was nun aber die Wirkungen des Gesetzes auf die sozialdemokratische Agitation angeht, so darf man auch in dieser Beziehung vorläufig befriedigt sein. Ueberall sind die betreffenden Maßregeln vollzogen worden, ohne daß sich der geringste Anstoß oder die mindeste Weislaustretung ergeben hätte. Selbstverständlich darf man daraus nicht schließen, daß die sozialdemokratische Agitation spurlos vom Erdboden verschwunden wäre, aber sie ist vorläufig zurückgedrängt und den organischen Maßregeln zur Vereitigung der sozialen Misstände sind die Wege geebnet.

Der englisch-afghanische Krieg.

Die Engländer haben in den wenigen Tagen seit Beginn des Feldzuges der Vorberren genug errungen. In Alimusjid wurden 10 Kanonen genommen, viele Gefangene gemacht und auch eine Anzahl Vorkämpfer erbeutet. Nach „Daily News“ soll auch der Kommandant der Garnison von Alimusjid gefangen sein. Die Zahl der englischen Toten und Verwundeten wird in einem Bericht des Kommandierenden auf 30-40 Mann angegeben, darunter zwei tote Offiziere, ein verwundeter. Nach dem „Morning Advertiser“ hätten die englischen Verluste an Toten und Verwundeten im Khyberpaß 300 Mann betragen. — Die im Kurem-Tale vorgezogene Brigade hat 2 kleinere Forts besetzt, die bereits vom Eintreffen derselben verlassen waren. Nach der „Civil and Military Gazette“ ist ferner Sibbi, eine Dufschicht südlich von Dabur, von den Engländern besetzt worden. Weiter wird gemeldet, daß Divalby bis in die Nähe von Pishin vorgezogen ist und daß die Afridis-Truppen 500 Mann des afghanischen Heeres abgeschlachtet und ihren Waffen und Ausstattungsgegenständen abgenommen hätten. Die Haltung der afghanischen Bevölkerung wird als eine freundliche geschildert.

Politische Uebersicht.

In Oesterreich-Ungarn haben Tisza und Obrassy mit der Vertreibung ihrer Politik zu thun; Tisza in ungarischen Unterhaus, Obrassy vor der ungarischen Delegation. Tisza hielt eine mit Beifall aufgenommene Rede, ohne weitere Aufschlüsse zu geben. Obrassy erklärte, daß die Regierung die Umgehung eines Punktes des Berliner Vertrages zugeben könnte, auch nicht in Betreff der Dobrußka. Diefelbe fei rumänisches Gebiet, die Russen haben also kein Durchzugsrecht durch dieselbe. Der österreichische Botschafter in Bulgarien habe gemeldet, daß eine Vereinbarung zwischen Bulgarien und Rumänien erfolgt werde. Da er aber eine damit nicht übereinstimmende andere Meldung erhalten habe, könne er im Augenblick eine bestimmte Erklärung nicht abgeben. Der russische Ansuchen der ungarische Delegation hat für die Umgestaltung der Obernd.-Gemeinde beantragte Summe von 1,712,000 fl. genehmigt.

In Italien steht die Ankunft des Königs-Paares in Rom und die fortwährend sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung über die Errichtung des Monarchen im Vordergrund des politischen Interesses. Sein Einzug in Rom erfolgte am 24. nachmittags 3 Uhr unter dem Dome von 100 Kanonen-Schüssen und Glockengeläute vom Kapitol und vom Monte

Giurio. In Begleitung des Königs-Paares befindet sich der Prinz von Neapel und der Herzog von Aosta. Vor dem Bahnhofe hatten sich sämtliche Zivil- und Militärbehörden aufgestellt, die Vereine, Arbeitergenossenschaft und Musikkorps auf dem Terminplatz aufgestellt. Nach der Ankunft im königlichen Palaste erschienen der König und die Königin wiederholt auf dem Balkon, um der die enthusiastischsten Kundgebungen unmaßigst wiederholenden Menge zu danken. Die Stadt war überall reich geschmückt und besetzt, in den Straßen herrschte reges Leben. Am Abend sollte eine glänzende Beleuchtung stattfinden, auf den öffentlichen Plätzen spielte die Musik. Am Abend vor dem Einzuge wurde anlässlich der Errichtung des Königs-Paares in Rom die in Florenz ein Telemat abgehalten. — Auch Garibaldi hat in Betreff des Attentats jetzt von sich hören lassen. Er hat an den Ministerpräsidenten Cairoli folgende Depesche gerichtet: „Ich sende Ihnen Ruf und Umarmung, den Könige meinen Glückwunsch.“ — Was den Vortzugesellen Passarante anlangt, so warnt der „Avenire“ vor den Nachrichten, die in den Zeitungen über die Vernehmung derselben umlaufen. — Die Verhandlungen von Internationalisten in verschiedenen Städten dauern fort. In Pisa wurden 3 Personen verhaftet, welche im Verdadte stehen, sich an dem Verfen der Drimi-Bomben beteiligt zu haben. In Padua haben bei drei Internationalisten Durchsuchungen stattgefunden; es sollen dabei kompromittierende Schriften saffirt worden sein. — Die Deputiertenkammer ist auf den 26. d. Mitt. zu einer Sitzung einberufen.

Während die englischen Truppen siegreich in Afghanistan vorrücken, nergelt die englische Opposition an den Verhältnissen der Regierung in gewohnter Weise herum. Gladstone bedauert die Regierung, die Parlamentskammer vom Jahre 1858 (beru. Juch es ist, zu verfindern, daß die Regierung vermöge der Benutzung indischer Gelder und Truppen der Kontrolle des Parlamentes entzogen verlegt zu haben.

Die wichtige Meldung von der Balkanhalbinsel ist die von einem Schreiben des Sultans an den Kaaren, in welchem er beaeuliche Dank ausdrückt für seine Erklärung hinsichtlich der Ausführung des Berliner Vertrages und ihn gleichzeitig ersucht, zur Unterdrückung des Aufstandes in Wazeboden beizutragen. — In den letzten 8 Tagen haben russische Kavallerieabteilungen mehrere Orte im Distrikte Malgara besetzt und dieselbe Requisitionen vorgenommen. Die Fortse soll in Folge dessen ihre Defensivmaßnahmen beschränken. — Die internationale Kommission hat den Antrag der Fortse bezüglich der Reparaturen der Emigranten angenommen. — Nach dem N. W. Tagbl. sollen Verhandlungen zwischen England und der Fortse wegen der Abtretung des Hafens Alexandria an der syrischen Küste an England föhnden. — Zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Komundinos und dem Oberst Orvaschewitsch Verhandlungen wegen der Uebernahme des Kriegsministeriums seitens des letzteren.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Freitag der Theatervorstellung in Weiskaden bei und besuchte am Sonnabend den von einer Anzahl Damen unter dem Protektorate der Frau Kronprinzessin eröffneten Bazar für Wohlthätigkeits-Anstalten. Der „Post“ wird aus Fuldaer ultramontanen Kreisen befragt, daß die preussischen Bischöfe in ihren neuesten

Berliner Briefe.

Berlin, 23. Nov.

Will man mit einem Worte erschöpfen, was augenblicklich die deutsche Hauptstadt vorwiegend beschäftigt, so muß man sagen, daß sie den Empfang des Kaisers rüht. Nur noch eine kurze Spatze Zeit, nicht mehr ganz zwei Wochen, trennen uns von dem langersehnten Tage, an welchem äußerlich wenigstens die letzte Spur von den Unthaten dieses Sommers verstrickt sein und der große Monarch wieder in der alten Umgebung leben und wirken wird. Die mannigfachen und vielfältigsten Vorbereitungen sind im Gange, den Tag der Heimkehr zu feiern, glänzend und prächtig, wie es sich für die moderne Weltstadt schickt, und doch auch wieder einfach, herzlich, schlicht, ganz in der Zone jenes christlich vertraulichen Verhältnisses, wie es nun schon seit länger als vier Jahrhunderten zwischen den Hohenzollern und Berlin besteht.

Deneist ist es noch immer die Kunst, welche so gut wie die ganze öffentliche Teilnahme der hauptstädtischen Bevölkerung befreitet. Unsere Theater haben andauernd Glück und selbst die Hoftheater können einmal wieder nach langer Pause von Erfolgen erzählen. Im Opernhaus ist „Armin“ freundlich aufgenommen worden. Der Text ist von Felix Dahn, die Musik von Hofmann. Weder jener noch diese sind epochemachend, aber wohl auf gut ausgeprägtem Mittelmaß. Felix Dahn hat mit seinen altdeutschen Wais-, Schar- und Trauerpielen so wenig Glück und, wenn man offen sein will, auch so wenig Verdienst besührt, daß man ihn nicht einmal eine gewisse Genugthuung auf dem bescheidenen Gebiete des Operntextes einmal einen bescheidenen Vorber pfücken sehen kann. Natürlich liegt bei einer Oper das Schwergewicht auf der Musik und Herr Hofmann, ein schon rühmlich bekannter Komponist, darf sich zu dem ersten Schritte beglückwünschen, den er auf dem Gebiete des großen Dramas gemacht hat. Er hat, wie gesagt, sein Meisterstück geschaffen, wenn man den Wagner'schen Ursprungstypus ansetzt, aber doch ein Werk, das bei manchen hörbaren Anlässen an bestimmte Muster aufrichtigen Mephist beauspruden darf, sobald man auf den künstlerischen Preis und die tüchtige Begabung

nicht. Das ist freilich nicht alles, aber es ist immerhin etwas und es ist sogar viel in Zeiten, in welchen die deutsche Kunst sich so vielfach auf das bescheidene Maß angezogen sieht, den Mangel an schöpferischem Vermögen durch einen unglücklichen und heissen Gebrauch des Erbes zu decken, welches glücklichere Epochen hinterlassen haben.

Auch das Schauspielhaus hat einmal eine läbliche Ausnahme von seiner alten Gewohnheit gemacht, Mieten über Mieten aus dem dramatischen Glückstrabe zu ziehen. Wartenburg's „Die Schaulpieler des Kaisers“ ragen zwar gleichfalls nicht über ein Mittelmaß hinaus, das wohl noch ein wenig niedriger ist, als die künstlerische Leistung von Dahn-Hofmann erreicht, und man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß das Schauspiel alles in allem nicht besser und nicht schiedener sei wie ein Stück der Wappsteiner, allein auch dieser Kaiser ist bei den gemäßigten Zeitläuften nicht zu verachten. Die Fabel, welche zur Zeit des ersten Kaiserreichs spielt, ist persönlich-romantisch-fermentaler Natur. Ein Marquis des alten Adels löst; seine Schwester, die nach dem Zusammensturz des sterlichen Hauses am Theater transpans unter angenommenen Namen Pöbelmännchen spielt, will ihn durch einen Zufall vor Napoleon retten, wenn der eiserne Gewalthaber, durch eine Tragödie Corneille's erschüttert und gerührt, menschlichen Regungen zugänglich ist. Der Plan droht im letzten Augenblicke zu scheitern, als sich der Schaulpieler, welcher den Helden in dem fraglichen Stücke zu spielen hat, am entscheidenden Tage krank meldet; er liebt seine Kollegin, wird von ihr verschmäht, und da er ihr Verwandschaftsverhältnis zu dem gegangenen Marquis nicht kennt, glaubt er, daß ihre Bemühungen einem begünstigten Nebenbuhler gelten. Allein dieser tüchtige Streich würde Eifersucht wird durch einen Seitenstich des Theaters zerstört, ein verkanntes Genie, das einer in drückendem Glend verlebten Jugend einen zerrütteten Körper verbandt, aber sich in heuliger Sehnsucht verzehret, einmal in einer großen, tragischen Rolle sein ganzes Können zu entfalten. Er erbeutet sich in die drohende Klüde einzuspringen, eine schnell veranlassete Probe erweist seine Fähigkeit, der Kaiser wird durch sein ergreifendes Spiel tief erschüttert und gewährt der schönen Supplimentin was sie erbetet.

Aber als sie nun freudestrahlend zurückkehrt, findet sie den Helden in der Dohz sterbend; die gewaltige Aufregung hat seiner wankenden Gesundheit den letzten Rest gegeben. Natürlich gesteht er noch, ehe er versterbt, der Dame, welcher er einen so großen Dienst geleistet hat, seine glühende Liebe. Was aus diesem melodramatischen Stoffe gemacht werden kann, hat Herr Wartenburg gemacht, ein padesches, spannendes Stück, ohne geistige Tiefe und künstlerische Form, aber immerhin doch ein wirkliches Schauspiel, welches Menschenherzen, wie flüchtig immer, bewegt und rührt. Daß es fast eine Art sensationellen Erfolges davontrug, verbandt es allerdings selber sich selbst als der angenehmen Uebertragung der Meyer, welche endlich einmal wieder von einem Wobitandenbesuch des Schauspielhauses halbwegs befristet beheimaten konnten.

Eine noch größere Teilnahme als diese und andere Wobitäten auf andere Theater fand in den letzten vierzehn Tagen die Vertheilung des Schillerpreises. Sie erfolgte zum erstenmale wieder nach neunjähriger Pause, und aller Voraussicht nach würde sie auch diesmal nicht erfolgt sein, wenn nicht der kategorische Wille des Kaisers verlag hätte, daß die drei fälligen Preise — bekanntlich sollen alle drei Jahre für das beste im letzten Triennium erschienene Werk der dramatischen Poesie tausend Taler in Gold verliehen werden — endlich vergeben würden. Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums verfiel natürlich wiederum nicht, eine große gepfeiftere und gelagerter Kritik heroorzurufen. Im Grunde ist daran gar nichts verloren, denn eine derartige Kritik ist nicht auszubringen, weder als Döbel, Geisel, Lindergerit, noch als die Preise aus Mangel an würdigen Bewerbern gar nicht verteilt wurden, und sie würde auch nicht ausbleiben, wenn heute ein Schiller unter uns erstände und für einen Don Carlos oder Wollenstein einen derartigen Preis erhalte. Daß dies einmal im Wehen der Sache. Bisber konnte die Preisstimmung nicht recht genug getadelt werden, weil sie angeblich antike Architekturstudie beoorgte, welche auf der modernen Bühne doch kein rechtes Leben gewinnen konnten und nachdem sie nimmer in Angenabmer einen Dichter befristigt hat, dessen reiche und wirksame Bühnenproduktion gleich seinen Ueberflug an idealer Döbel aufweist und selbst vom rein künstlerischen und stiftlichen Standpunkte aus bedenkliche Fragezeichen ver-

Grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Dienstag den 26. November eröffne ich einen **Ausverkauf** eines grösseren Theiles meines Waaren-Lagers, bestehend aus seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Winter-Mänteln, Costümes, sowie Chales und Tücher, und empfehle dieselben zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

S. Pintus.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren in Teppichen, Fussdecken, Wollwaaren, Tricotagen.
Friedrich Arnold, Halle a. S., Markt Nr. 13.

Wollene Strickjacken u. Beinkleider in nur guter Qualität billigt bei **Albert Hensel, Leipz.-Str. 1.**

Gute Qualität.
Schädlern und Messerschmiedemeistern
 empfehle mein **Engros-Lager**
Solinger Stahlwaaren:
 alle Arten Messer, Gabeln, Taschenmesser, Scheren u. s. w. zu billigsten Fabrikpreisen.
Otto Linke in Halle,
 Königsplatz Nr. 6.
Grosse Auswahl.

Düten aus gutem Stoff und sehr sauberer Arbeit:
 Größen zu 20 Gr. 40. 50. 80. 125. 200. 250 Stk.
 1000 Stk. 60. 75. 90. 1. 1.40. 1.75. 2.20 u.
Converts aus Sauf und weissem Papier, gut gemittelt:
 1000 Stück 3. 3.50. 4 u., mit Firma 1 u. mehr.
Contobücher, größtes Lager aller Kaufm. Schemata's mit 10% Rabatt auf Fabrikpreise.
 Brief-, Schreib-, Concept-, Schul- und Packpapiere, Bureau- u. Schülerbedürfnisse empfohlen
Hallesche Papierwaaren-Fabrik.
B. Levy & Co.

Zu Taxpreisen!! Ausverkauf!!
 6. Leipzigerstrasse 6.
 Die aus der Julius Bauchwitz'schen Concursumasse herrührenden Waarenbestände, hauptsächlich
Herren- u. Knaben-Garderobe, werden Wochentags von 8-12 und 2-6 Uhr zur Taxe abgegeben.
 Der Verwalter.
 6. Leipzigerstrasse 6, vis-à-vis dem gold. Löwen.
Billige Ballhandschuhe
 bei **F. C. Siebert, Leipzigerstrasse 9.**

Gummi-Unterlagenstoff
 doppelt (108 Ctm.) und einfach (95 Ctm.) breit, beste Qualität, empfohlen im Ganzen und Einzelnen billigt
Eulner & Lorenz,
 Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik.

Alle Reparaturen v. Filz- u. Seidenhüten
 werden prompt und billigt ausgeführt.
C. G. Nicolai, Leipzigerstr. 22.
 Auf Firma und Saubermait bitte genau zu achten.

Friseur-Arbeiten jeder Art werden gefertigt von
Pauline Bieler, Rathhausgasse 17.

Möbeltransporte
 jeder Größe übernimmt unter Zusage prompter Bedienung zu möglichst billigen Preisen
C. Dettenborn, Salze a/S.

300 Meter 2" gusseiserne Muffenrohre hat sehr billig zu verkaufen
P. Rouvel Nachfolger, alter Markt 7.

Engros-Preise
 werden stets berechnet bei Entnahme von 5 Pfd. resp. 3 Mtl. an in der Colonialwaarenhandlung von
Julius Herbst.

Brod-Zuckern jetzt von 43 Pfg. und feine Caffe's von 110 Pfg. an.

Reisemäntel, Bayerische Jagdoppen und Reithosen ohne Schnittmaß, empfiehlt
M. Bauchwitz, Leipzigerstrasse 96.



Reparaturen
 an Uhren, Musikwerken, Drehpianos und Harmonika's werden prompt und billigt ausgeführt.

Broschneidemaschinen, Brothobel, Fleischhackmaschinen, Gemüsehackmaschinen, Dampf-Kaffeebrenner, Spiritus-Kaffeebrenner, Gitter-Kugel-Kaffeebrenner, Kaffee- und Gewirzmäthlen, Universal-Reilmaschinen, Serviettendressen, Fruchtpressen, Mandelmöhlen, Mandelreihen, Mandelschneiden, Servirische, Garwinden, Salter's Familien-Waagen, Tafelwaagen,

Illustrirter Preis-Courant mit Gebrauchs-Anweisungen gratis!
 Ferner als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hôtels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc.

Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenst. 7.

Tischdecken in grosser Auswahl zu billigen Preisen bei
F. A. Schütz — Halle a. S.,
 Brüderstrasse 2 am Markt.

Original-Howe-Nähmaschinen
 (anerkannt beste Nähmaschine der Welt).
 Pariser Weltausstellung 1878 die höchsten Preise für Goldene Medaille und Ehrendiplom, sind wieder für jeden Bedarf vorräthig.
 Katalogzahlung. Billigste Fabrikpreise.
M. Triest, Neue Bismarckstr. 14, I.
 Vertreter der Howe-Maschinen-Co. Limited.
 Alle Ersatzteile und Reparaturen prompt und billigt.

An Beamte, Lehrer und sonstige sichere Leute
 wird ein
Prachtvolles Weihnachts-Geschenk
 im Preise von 126 Mark gegen monatliche Zeitabzahlungen von 6 Mark abgegeben. Näheres sub C. 3663 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in C 81 n.

Verein zum Schutze und zur Pflege der Vögel im Winter.
 Generalversammlung: Donnerstag den 28. November Abends 8 Uhr in **Sohl's Restaurant, Königsstr. 5.** Tagesordnung: 1) Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im Winter 1877/78; 2) Rechnungslegung; 3) Vorstandswahl; 4) Bestimmung der Futterplätze für 1878/79. Der Besuch der Versammlung ist Jedermann gestattet. Nicht zahlreichere Beteiligung ist sehr erwünscht.
 Der Vorstand.

Die Weihnachts-Ausstellung des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege
 wird in dem aus von Herrn Völkelt'scher guttlich bewilligter Saale der „Stadt-Samburg“ am 9. und 10. December stattfinden und bitten wir die geehrten Gönner unseres Vereines recht freundlich, die uns zugesagten Besuche bis zum 6. December und autommen zu lassen, zu deren Ermalung die Unterezeichneten hier bereit sind:
 Frau Oeberbürgermeister v. Hof, Königsplatz 2; Frau Danquier Bethke, gr. Steinstr. 19; Frau Kreisgerichtsrathin Büchtemann, Mühlweg 1; Frau Dr. Keller, Postplatz 1; Frau Ehrenberg, Wartburgstr. 4; Frau Geyer, Markt 72; Frä. Kirchhoff, Markt 21/22; Frä. Streiber, Ratzeburgerstr. 11.

Größtes Kunstlager der Prov. Sachsen
 an Uhren, selbstspielenden Musikwerken u. Spieldosen
 von **Gustav Uhlig in Halle a. S.,**
 untere Leipzigerstrasse.

Orchestrions, Musikschränke, Drehpianos, Dreh-Harmoniums (auch mit Claviatur zum Selbstspielen), Musikwerke mit Trommel u. Glockenspiel, Castagnets und Himmelsstimmen, Mandoline mit Glode, Zither und Violine, neueste eigene Erfindung; Hütenwerke mit Orgeltonen und Singsstimmen, Cypressen, Spielböden in Horn, Holz und Blech.
 Photographie-Albuns, Prachtexemplare in allen Größen, Schreibzeuge, Sanduhrkasten, Cigarrenständer, Cigarrenschränkchen, Feuerzeuge, Kalender, Zigaretten- und Rauchfische, Trübe, Fußbänke, Flaschen, Seidel, Caffeezassen. Alles mit Kunst und Fleiß sehr überaus.
 Gelehrten, Tisch- und Wanduhren, Sphären, Trompeten, Clarinetten, Glockenspiele, Zithern, Geigen, Saiten- und Trommeln in sehr großer Auswahl.

an Uhren, Musikwerken, Drehpianos und Harmonika's werden prompt und billigt ausgeführt.

Geachte Liter-Mansse, do. Petroleummesser, do. Spiritusmesser, do. Essigmesser, Rechenzinnen-Sortirer, Gewürzschränke, Gemüsehackmaschinen, Haus-Apotheken, Korkmaschinen.

Die in den zwischen den Jahren 1877/78 für die über die in die

Die in den zwischen den Jahren 1877/78 für die über die in die

Ernst Otto,
 Rechtsanwalt und Notar,
 Leipzigerstrasse 11.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 26. November 1878.
 22. Vorstellung im II. Abonnement.
 Die beliebten Studenten.
 Aufspiel in 4 Acten v. Rod. Wendt.
 Mittwochs auf allgemeines Verlangen:
 Casemann's Zöcher.

Neues Theater.
 Donnerstag den 28. November
IX. Symphonie-Concert.
 Zweite Polonaise v. Fr. Liszt,
 für gr. Orchester bearb. von
C. Müller-Berghaus (neu).
 Programm später.
W. Halle, Stadtmarkt.

HARMONIE.
 Mittwoch den 27. Nov. von Abends 7 1/2 Uhr an Kränzchen im „Neues Theater“.

Sing-Academie.
 Dienstag den 26. Nov. Ab. 6 Uhr
 Uebung im Saale der Volksschule.
„Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann. — Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdir. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.
Der Vorstand.

Restaurant zum goldenen Stern.
 Empfehlung echt Culmbacher, als auch H. Riebeck's Bier Lagerbier, Sächsl. Vortrübels Bier, etc.
R. Musculus.

!! Gestohlen !!
 ein italien. Delicad: „La vagante“ (die Welle: habende Wädhchen im Hänge), unangefangenen. Werth 600 Pfd. (Größe: ca 50 cm hoch, 40 cm breit). Vor Anfang wird erkannt! Ist nicht. Verloren eingeleitet.

Für den Ankertheil verantwortlich
 W. König in Halle.

Die Dep. als Ministerium

am 22. Nov. 1878

sein würde

erfüllt zu

empfangt, die

in die

in die

in die

in die